

N<sup>o</sup>. 8.

1898.

# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung vom 19. April 1898.

**Inhalt:** Todesanzeige: Prof. Fried. v. Sandberger †. — Eingesendete Mittheilungen: M. Vacek: Ueber die geologischen Verhältnisse des südlichen Theiles der Brenta-Gruppe. — A. Bittner: Neue Fundorte von *Haplophragmium grande Reuss* in der Gosaukreide der nordöstlichen Kalkalpen. — A. Bittner: Ueber zwei neue Fundstellen von *Posidonomya alpina* in den niederösterreichischen Kalkalpen. — F. Schaffer: *Pholadomya Euchi*, ein neues charakteristisches Fossil aus mediterranen Tiefseebildungen. — Vorträge: Ed. Döll: I. Calcit nach Aragonit. II. Serpentin nach Kämmererit, Polybasit nach Stephanit, Epidot nach Axinit, drei neue Pseudomorphosen. III. Ueber das Auftreten des Talkes in Magnesit. Literatur-Notizen: A. Ludwig, Dr. E. Tietze.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

## Todesanzeige.

Im hohen Alter von 72 Jahren starb, nach längerer Krankheit, am 11. April d. J. zu Würzburg der um die geologische Wissenschaft hochverdiente em. Professor der Mineralogie und Geologie der dortigen Universität, ord. Mitglied der königl. bayr. Akademie und königl. geheimer Rath

Fridolin von Sandberger.

Derselbe wurde am 22. November 1826 zu Dillenburg im Nassauischen geboren. Seinen ersten Unterricht genoss er am Gymnasium zu Weilburg, an dem sein Vater als Professor wirkte. Später besuchte er die Universitäten Bonn, Heidelberg und Giessen. An letzterer erwarb er 1846 den Doctorgrad und verbrachte darauf noch einige Zeit an der Universität Marburg, woselbst er die erste grössere geologische Arbeit fertigstellte („Uebersicht der geologischen Verhältnisse des Herzogthums Nassau“, Wiesbaden 1847).

Im Jahre 1849 trat F. v. Sandberger in den herzoglich nassauischen Staatsdienst als Inspector des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden und setzte hier während seines sechsjährigen Aufenthaltes, theilweise in Gemeinschaft mit seinem Bruder Guido, seine wissenschaftlichen Arbeiten fort („Die Versteinerungen des Rheinischen Schichtsystems in Nassau“, Wiesbaden 1850—56, „Untersuchungen über das Mainzer Tertiärbecken“ etc., Wiesbaden 1853). Im Jahre 1855 wurde F. v. Sandberger als Professor der Mineralogie und Geologie an das Polytechnikum in Karlsruhe berufen und wirkte hier nahezu neun Jahre, indem er neben dem Lehramte sich nicht nur eifrig an der geologischen Aufnahme Badens be-

theiligte („Geologische Beschreibung der Umgebung von Badenweiler“, Beitrag zur Statistik des Herzogthums Baden, Heft VII, Karlsruhe 1858), sondern auch seine Studien über das Mainzer Becken fortsetzte („Die Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens“, Wiesbaden 1858–63).

Von 1863 bis 1896 war F. v. Sandberger an der Universität Würzburg Professor für Mineralogie und Geologie und entwickelte in dieser angesehenen Stellung, von welcher er sich erst vor zwei Jahren bei Gelegenheit seines 50jährigen Doctorjubiläums zurückzog, eine sehr rege wissenschaftliche Thätigkeit. Zunächst war es die Trias der Umgebung von Würzburg, später auch des Maingebietes und Unterfrankens, welche er eingehend studirte („Die Gliederung der Würzburger Trias und ihre Aequivalente“, Würzburg, nat. Zeitschrift 1866–67, Bd. VI; „Lagerung der Muschelkalk- und Lettenkohlengruppe in Unterfranken“, Verhandl. der phys.-med. Ges. zu Würzburg 1890, Bd. XXIII; „Uebersicht der Verst. der Triasform. Unterfrankens“, Ebenda 1892, Bd. XXVI). Daneben setzte er seine palaontologischen Studien fort und brachte sie in seinem bekannten grossen Werke: „Die Land- und Süsswasserconchylien der Vorwelt“ (Wiesbaden 1871–76) zum Abschlusse. Später beschäftigte sich F. v. Sandberger mehr mit chemisch-geologischen Studien, namentlich mit der Bildung der Erzgänge. Die wichtigen Resultate dieser Studien legte er in der bekannten grösseren Arbeit: „Untersuchungen über Erzgänge“ (Wiesbaden 1882–85) nieder.

Die Leistungen F. v. Sandberger's sowohl als Lehrer wie als hervorragender Mann der Wissenschaft sind allseitig anerkannt und sichern seinem Namen einen bleibenden Rang unter den Geachteten unserer Wissenschaft.

Mit unserer Anstalt stand der Verblichene (Correspondent seit dem Jahre 1854) stets in regem, freundschaftlichem Verkehre und veröffentlichte auch eine Reihe von Mittheilungen in deren Schriften. Unser Museum verdankt ihm eine werthvolle Conchyliensuite, die er erst vor wenigen Jahren demselben schenkte.

### Eingesendete Mittheilungen.

**M. Vacek.** Ueber die geologischen Verhältnisse des südlichen Theiles der Brenta-Gruppe.

Die geologischen Revisionsarbeiten in Südtirol, welche der Verfasser seit einigen Jahren fortsetzt, und welche die systematische Neubegleichung der sedimentären Fläche der Etschbucht zum Gegenstande haben<sup>1)</sup>, betrafen im letztverflossenen Sommer vorwiegend die grössere südliche Hälfte der Brenta-Gruppe, vom Pass Grotte südwärts bis zum Sarca-Durchbruche zwischen Tione und Stenico. Die neubegangene Fläche umfasst die nordwestliche Ecke des Generalstabs-Blattes Trient (Zon. 21, Col. IV) und die

<sup>1)</sup> Vergl. Verhandlungen: 1894, pag. 431, Nonsberg; 1895, pag. 467, Trient; 1896, pag. 459, Ob. Val Sugana.